

Eremiten – Mönche – Ritterorden

Das Wort «Kloster» leitet sich vom lateinischen Wort «claustrum» ab, was so viel wie «verschlossen, abgeriegelt» bedeutet und der Name für die Anlagen ist, in denen Menschen abgeschieden ihren Glauben leben.

Damit meint man die christlichen, meist katholischen oder *orthodoxen* Klöster in Europa. Es gibt aber in Asien auch buddhistische und hinduistische Gemeinschaften, die man damit vergleichen kann. Im Kloster lebende Menschen werden Mönche oder Nonnen genannt. Das Wort Mönch stammt aus dem Griechischen: «monos» heisst allein, der «Monachos», also der Alleinlebende, versieht seine Gebete im Monasterium, in der Klosterkirche, wovon unsere Bezeichnung «Münster» abgeleitet ist. Die Nonne hat ihren Namen vom lateinisch-italienischen «Nonna» (Mutter, Grossmutter), ursprünglich ein ehrenvoller Name für eine ältere Frau, wobei auch junge Frauen so genannt werden.

Auch heute gibt es noch Klöster. In der Schweiz leiden fast alle an Mitgliederschwund, denn nur noch wenige junge Menschen wählen heute ein Leben in Besinnung und in der Abgeschiedenheit einer Gemeinschaft mit strengen Regeln. Das war nicht immer so. Im Mittelalter und bis weit ins 19. Jahrhundert hinein war das Leben im Kloster eine Möglichkeit, das Leben zu gestalten, aber auch eine Möglichkeit, die viele Vorteile und grosses Ansehen für die

Familie des oder der Eintretenden bedeutete.

Klöster waren aber auch Orte der Gelehrsamkeit. Hier wurde das Erbe der *Antike* in Bibliotheken bewahrt und weitergegeben. In Klöstern entstanden die prächtigsten Handschriften und Bücher.

Ferner befanden sich dort die ersten Schulen, die auch für die Kinder der einfachen Leute offen standen. Die Klosterapotheke oder das Hospital leisteten als einzige Einrichtung Hilfe bei Krankheit und Not.

Die Anfänge des Mönchtums

Asketen und Eremiten

Die christliche Glaubensgemeinschaft bestand am Anfang aus einer kleinen Gruppe Menschen in Palästina. Sie waren ursprünglich jüdischen Glaubens und sahen in dem im Jahr 33 gekreuzigten Jesus von Nazareth den verheissenen Sohn Gottes. Sie trafen sich für ihre Zusammenkünfte in Privathäusern und hielten ihre Gottesdienste im Verborgenen ab. Zu dieser Zeit herrschten rund ums Mittelmeer und fast in ganz Europa die Römer. Die Christen lehnten den Staatskult (Anbetung des Kaisers und der Göttin Roma) ab, da er sich

nicht mit ihrer Vorstellung vom einen Gott vereinbaren liess. Das machte sie zu Staatsfeinden, die zeitweise unter brutalen Verfolgungen zu leiden hatten. Die Römer sahen in den Christen Gesetzesbrecher. Doch nach christlicher Vorstellung starben Märtyrer für ihren Glauben. Trotz dieser schwierigen Bedingungen breitete sich das Christentum während der ersten Jahrhunderte stetig aus. Im Jahr 380 wurde es schliesslich zur Staatsreligion im Römischen Reich erklärt.

Alle Christen der damaligen Zeit glaubten an eine baldige Wiederkehr Jesu und das nahe, darauffolgende Weltende, wie es in der Bibel prophezeit wurde. Als beides auf sich warten liess, dachten viele Menschen, dass es möglich sei, das Kommen des Himmelreiches durch ein vorbildliches Leben zu beschleunigen. Dazu gehörten Ehelosigkeit, eine Abkehr vom geschäftigen Alltagsleben, der Rückzug in die Einsamkeit, wo man mit Fasten und Beten verwandelt und

in eine neue Welt geführt werden würde. Diese Art zu leben wurde Askese genannt. Zwischen dem 2. und 4. Jahrhundert bildeten sich überall im Umkreis christlicher Gemeinden Rückzugsorte von Asketen, also von Menschen, die zeitweise oder für längere Zeit der Gemeinschaft den Rücken kehrten, um ganz für ihren Glauben zu leben. In Palästina zogen Wanderprediger in der Art der Apostel durch die Dörfer und Städte, einzelne oder ganze Gruppen zogen sich zeitweise fastend und betend in die Wüste zurück, «in eremo», wie es lateinisch heisst. Diese Menschen wurden Eremiten genannt.

Asketen und Eremiten gab es im 4. Jahrhundert vor allem in Ägypten. Ihre besondere Lebensweise machte sie bald zum Anziehungspunkt für Ratsuchende oder solche, die in den heiligen Männern Vorbilder sahen. Zwei besonders berühmte Eremiten aus dieser Zeit sind Pachomius und Antonius, welche fast zeitgleich in Ägypten lebten und wirkten. Wäh-

*Oben: Benediktinerkloster Muri (AG), gegründet 1027, 1841 aufgehoben
Unten: Kapuzinerinnenkloster Notkersegg St. Gallen, 1381 gegründet, heute von 8 Schwestern bewohnt*

Titelseite: Zisterzienserkloster Staffarda im Piemont (I), 12. Jahrhundert

Unten: Buddhistisches Kloster Taktsang (Tigernest-Kloster) in Bhutan, 3120 m ü. M., 1692 erbaut, 700 m über dem Paro-Tal

